FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

30. September 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

☿ Hanau d. 30. Sept: 1733. geschr. in Franckf. am Mayn d. 2. Octobr

der Schuster, dessen am vorigen Abend meldung geschehen ist, riethe uns, daß wir in Hanau bey dem hl. Kester im Krachbein nicht weit vom Thor in der Neustadt, welches gegen Franckfurth gehet, einkehren möchten, es sey ein frommer reformirter Mann. Es sey auch noch der Martin Michael ein Pitschierstecher ein alter Separatist, der Frantz Lallmann aber ein junger lediger Mensch sey ein Inspirant und bey dem halten die übrige, wiewohl in der Stille ihre versammlung.

Wir kamen des Nachmittags an, kehreten im Krachbein ein, der Wirth aber kam bald mit einem buch so der Dippel herausgegeben, und wolte den verthädigen, allein m. Gef: nahm das buch vor und sagte ihm verschiedene Fehler, der Mann aber meinete, weil wir Hallenser wären, müsten wir also reden, wir bezeugten aber daß wir nach der wahrheit nicht anders könten, und hielten ihm klare Stellen aus Gottes Wort vor. Er wolte auch die Erlösung der verdammten aus der Hölle als eine schon ausgemachte Sache defendiren, und Abends kamen noch zwey dazu, die eben das versuchten, wir zeugten aber dagegen bis in die späte Nacht, ob sie gleich hart auf ihrer Meynung verharreten, und davon gingen.

☿ d. 30. Septembr ging mein Gefährte unter die hiesige Judenschafft, ich aber hatte noch etwas zu schreiben, und muste bey den Sachen bleiben, doch habe ich a/ Gestern mit angesehen wie mein Gef. im hereingehen, den ersten drey Juden die uns anredeten handels halber, erst die kleine Hebr. Bibel anbot, endlich aber da sie solche nicht kauffen wolten, 3. brieff unter sie theilete, doch könten sie daraus nun sehen, daß es gantz anders

welche sie auch behielten, und darinn begierig lasen.

b) Heute ehe er hinwegging, kam ein Handels Jude in unser Logis und sahe das Joreh deah u. die Briefe, er kaufte sich bald von beyden eins, u. gab für das Joreh deah 2. Xr und für das jüdisch. Chaf oder den Brief 1. Kreutzer.

c) Mein Gefährte ging Vormittags in die Gasse, mir war es leyd, daß ich nicht auch ausgegangen war, weil ich doch wenig schreiben konte, indem mich der Wirth u. andere immer zum discurs nöthigten: Nach tisch aber als ich auf Anrathen des H. Insp. Leidefrosts den abgesetzten H. Pfarrer Schäel besuchte, und ihm von dem Institutio u. Entzweck unserer Reisen Nachricht gab, so ließ er einen Juden hohlen, der einer der vornehmsten und frömmsten alhier seyn soll, der H. Schäel nannte ihn einen Chosid, als er kam, sagte der H. Schäel: hier ist ein guter Freund der will gern mit einem frommen und gelehrten Juden sprechen, so habe ich ihn deßhalb kommen lassen, ich Mein lieber Rebbi seyd mochel ich habe als ein Frembdling allerdings lust mit gescheidten und verständigen bar jisroelim zu sprechen, und von ihnen was zu lernen, es soll mir lieb seyn, wenn ich auch bey dieser Gelegenheit was gutes von ~~ihn~~ euch hören kan. Er sahe den jüdisch-teutschen Brief u. ein paar andere Bücher ausgebreitet auf den tisch liegen, und sagte: ich weiß schon von der Sache, aber sagt mir doch was ist denn eure Absicht, was wolt ihr mit den Büchern, wollt ihr die Juden verkehren? Ich Cholilah wie solte ich das thun, ich habe keine andere Absicht vor Gott als das wahre Heyl der Juden, daß ~~sie~~ ihnen recht geholfen werde bajeschuah, denn es sollte ja seyn am noschah bahdonai teschuaf olamim, wenn sie dieses nun werden wollen, müssen sie ja den rechten derech dazu wissen, viele unter den Goim haben von haschemj. ein licht empfangen, und wissen den derech emes zu olam habbo sollten sie nun dann was böses thun, wenn sie das, was ihnen Gott aus chesed

geschwitzt, auch wieder ghemelt, und verhalten, daß sie es noch
sollen wohl zurück können, sehet es geschieht ja aus Liebe
schafft, es wird ja niemanden aufgedrungen, sondern wer
es freywillig geben will, hat nun Gelegenheit dazu, ein
anderer geht seinen Gang. Bekehren wollen wir die Juden
nicht, sondern wir wünschen, daß sie sich einmal recht
bekehren möchten, Schuba bonim Schebobim nach dem
Sprüch. denn sonst können sie keinen Goel auch keine
Gelle haben, wie bekannt ist: uba lezion goel ulschabe
pasechim bejaakob, die pasechaim müssen umgehen wie
du aus Jaakob, denn wenn sie einmal rechte Tschuba
gemoroh thun, als er nun seinen jom kippur und andere
Dinge brachte, wiederlegte ich ihnen und trieb es dahin, daß
wohlmeynig Israel einmal einen andern weg erwählen
würde, wenn ihm solle geholfen werden, zuletzt da er
nicht viel antworten, sondern gehen wollte, bat ich, ehe er
mögte mir doch auch eine gute Lehre geben, er sagte;
er sey zu gering dazu, ich Nein lieber Rebbi ihr wisset
daß euch Gott die heilige Thaureh anvertrauet hat,
wie auch mein David hamelech al. hasok: ehemals gesprochen
hat, wenn er benetuch sagen Konte, daß noch viele am-
mor haaulom chelek an der ~~Thaureh~~ Thaure bekommen
würden, und sich freuete, denn einige Goim thun damals
zum hechel dienen, so solte es auch bei Jsraelim eine rechte
simcha gedolah seyn, denn ein goi was gutes von euch
haben will, und noch mehr wenn viele die Thaure
selbst haben, und mit euch darauf um den derech schol-
chen wollen. Da gab er mir doch endlich folgendes
zur Lehre und zum Angedenken. 1) bleibe er bey seinem
Glaubens-Gewerben, und lerne er fleißig seine Wahrheit.
2) Will er die Juden lieb haben, so habe er sie so lieb, daß
er ihnen nichts böses zubringe, ich versprach ihm beides und
damit ging er von mir, und sagte, daß er in die Schule zu gehen
hätte.

Doch könnten sie daraus nun sehen, daß es gantz anders

☿ Hanau d. 30. Sept: 1733 geschrieben d. 3. Octobr.

der Hl. Schæl war froh, daß er sich doch nicht halsstarrig gegen mir bezeuget hatte, und sagte unter andern noch dieses vom Instituto, Erst hatte uns Gott die Hoffnung gegeben, daß noch etwas dergleichen bevorstehe, Nachgehends kamen gute Consilia oder Anschläge auf die Bahn, Nun schenckt Gott schon Auxilia oder würckliche Hülffs-Mittel, daß es einige angreiffen können, und wie dieses alles zu rechten præparation dienen muß, so hoffe ich auch endlich daß ein Segen daraus entstehen werde und die Jüden sich werden ~~ad~~ zu Christo bekehren, den Grund dieser seiner Hoffnung nahm er in den verfluchten Feigenbaum, welchen der Herr darnach zum Zeichen gebraucht und angeführt, daß der Sommer nahe sey, denn er fragte seinen Sohn und catechisirte ihn auf folgende Weise: Warum hat Christus den Feigenbaum verflucht? R. weil er keine Frucht darauf fand. Q. hat er denn bey den Jüden auch Frucht gesucht und keine gefunden? R. Ja. Sind auch unter den Fluch gerathen? R. Ja unter einem schweren Fluch. Ist denn der Feigenbaum wider ausgeschlagen? R. Ja. wird das jüdische Volck auch noch einmal wieder ausschlagen, und sich zu dem wahren Messia bekehren? R. Ja wie sagt der Heyland? Marci XIII. 28.? An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß, wenn jetzt seine Zweige safftig werden und Blätter gewinnen, so wißet ihr daß der Sommer nahe ist. Wenn wird das geschehen? Matth: XXIII, 38. 39. Siehe euer Hauß soll euch wüste gelassen werden &c. Bis ihr sprechet: Gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn!

Da er unser beyder Namen begehrete und ich ihm solche anzeigte, wünschte er sogleich mir daß Gott seine Hand* allezeit mit im Spiel habe und dem Hl. Widmann, daß er ein Mann nach dem Hertzen Gottes seyn und bleiben möge, und die verlohrne Schaffe suchen, die gefundene aber recht Weyden möge! bat auch dem Hl. Prof: Callenberg seinen hertzlichen Gruß und Segens wünsch zum Instituto zu erkl

* Hand, weil Manus und Manitius eine Gleichheit oder derivatio

d. 7. Octob.

Der Rector im Frankfurt wußte nichts im Anfang von unserer Verrichtung, da er aber sahe, daß Juden zu uns in das Logis kamen, und wir mit ihnen redeten, er holte er u. seine Frau das vor einem Jahr ~~[illegible]~~ 2. allhier in der Juden Gasse Leute geprediget, es hätten aber die Juden dem gemeinen Christ noch sich nicht viel davon gelegen, daß wir einige gewonnen, die es zu Herzen genommen. Aus diesem habe ich geglaubet, daß das damals das Gerücht einigermaßen von das muß in der Stadt bekannt worden seyn.

Abreise aus Hanau. + Joh: Heinrich Petri.

Von Hanau wäre ich gern über Windecken nach Langen ge-gangen, weil es nur den dem H. Inspector Leidersdorf ange-zeigt wurde, daß daselbst ein gelehrter Jude + wohne, der in der Hebräischen Sprache wohl erfahren sey, sonderlich noch cabbalistische Sachen zu machen und aus Hebräischen ausleg er sey ein homo civilis et doctus sed nondum plene et recte converfus (ein natürlich guter ehrbarer und gelehrter aber noch nicht wahrhaftig bekehrter Mensch), er sey von dem Ezardi in Hamburg unterwiesen worden, welcher Mann Juden eine gewisse Gelehrsamkeit beybrachte, aber gerade gerade sey es gewesen, daß er in allem Dingen nur sich selbst und seine Ehre gesucht, wenn er ein wahrhaftig bekehrter Lehrer gewesen wäre, so würde er die Juden nicht so bald zum Christ bekehrt haben, wie dann eben dieser noch lange nicht fähig gewesen zum Christ bekehrt worden; wenn er ihn noch hätte taufen sollen, ob er gleich seine Lehre gewonnen aus der Cirkel Cartesiana. Da gern ich ihn aber besucht hätte, so war es ein wenig zu weit von der geraden Straße, u. da mein Gefährte morgen gern in Langen und Frankfurt seyn wollte, gingen wir ~~[illegible]~~ Hochstadt, der Weg kommt mir nicht übel, weil ich vor einem Jahr allhier ein Gespräch mit Juden, und Hindernisse des Orts erhalten, welche ich gezeugt hätten daß es ihnen sehr wohl gefallen habe.

Daß Kinder, sie darauf nun sehen, daß es gerade anders.

Beschluß des Monaths Septembris 1733.

Hier blieben wir übernacht. Und also haben wir mit der zurückgelegten Reise durch Hessen auch wiederum einen Monath zurückgelegt, Es ist manches Buch und manches Wort sonderlich von meinem Gefährten ausgestreuet worden, Der barmhertzige und treue Heyland wolle doch Gnade geben, daß nichts davon auf die Erde fallen möge, sondern daß die Hertzen kräftig erwecket, und zu dem wahren Heyl-brunnen Israelis gebracht werden.

Meiner Intention und Vorsatz gemäß solte ich nun schon bis in das 5te Capitel des Propheten Jesaiae gekommen seyn, weil ich aber anfänglich in Halberstadt noch einige rückständige nöthige Geschäffte zu verrichten gehabt, und auf der Reise sich auch wenig Zeit und Raum gefunden, so habe ~~er~~ nur das erste Capitel mir einigermaßen bekannt gemacht, finde auch daß es sehr nöthig u. nützlich ist, wenn ich also den Jesaiam cum notis accurat durchgehe und das beste in den Unterredungen mit Jüden anbringe, der Herr wird mir nun vielleicht in Franckfurth und auf der Rückreise durch Hessen, dazu mehr Gelegenheit und Zeit schencken.

Sonsten lese ich dabey so wohl zu meiner Erbauung als auch zur repetition des Griechischen Grundtextes das neue Testament ~~und~~ im teutschen und griechischen durch und bin in demselben biß auf Matth: 12. gekommen.

Dann muß ich auch wissen was in den Jüdischteutschen Schriften stehet, und da ich in vorigen Zeiten den ~~#~~ ersten u. andern Brief, das Licht am Abend, den Lucam, die Apostelgeschicht und das Leb bonim wie auch die Bergpredig Jesu und die Epistel Johannis durchgelesen habe, so habe ich nun die drey neue Stücke noch vor mir, nemlich, die Epistel an die Römer, das Joreh deah und Sepher Jukarim. In der ersten, (n. Ep. ad Rom) habe ich die Vorrede und das erste Capitel meist durchgelesen, werde auch darinn künftig also fortfahren, Herr verleyhe deinen Seegen dazu Amen